



Aperitif für den Sonntag

Jeden Sonntag hören wir drei Lesungen in der Messe. Dabei wird uns aber nicht einfach etwas vorgelesen. Wir bezeichnen das Gehörte als „Wort Gottes“, wir glauben, dass es uns im hier und jetzt erreichen will, auch wenn die Texte uralt sind.

Diese Rubrik will eine kleine Hilfe sein, die erste Lesung als dem Alten Testament und das Evangelium des kommenden Sonntags, die in der Regel thematisch zusammenhängen, schon einmal vorab zu lesen. Anbei versuchen wir immer, eine Verständnishilfe zu bieten, die aber keine Deutung oder gar Predigt sein will.

Gesegneten Sonntag wünscht Ihnen

Kaplan Matthäus Hilus

ERSTE LESUNG

1 Kön 19, 9a.11-13a

In jenen Tagen kam Elija zum Gottesberg Horeb.

9a Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn:

11 Komm heraus, und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr kam nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr kam nicht im Erdbeben.

12 Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr kam nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln.

13a Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Um den Bund zwischen Gott und dem Volk Israel zu bekräftigen und die Reinheit des Glaubens zu erneuern, geht Elija an die Stätte, an der sich Gott offenbart hat und der Bund geschlossen wurde. Elija steht in seinem Handeln und Wirken als Prophet so in einem unmittelbaren Zusammenhang mit Mose.

Durch die Gotteserscheinung am Horeb werden Mose und Elija auch bei der Verklärung Christi genannt, der Theophanie des Neuen Testaments.

EVANGELIUM

Mt 14, 22-33

22 Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, forderte er die Jünger auf, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken.

23 Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg.

24 Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.

25 In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See.

26 Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.

27 Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!

28 Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme.

29 Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu.

30 Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich!

31 Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

32 Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

33 Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.

Die Erzählung über die Stillung des Sturmes und der Erscheinung Jesu folgt der ersten Brotvermehrung, in der Jesus als der „neue Mose“ das Volk sättigt.

Die Evangelien sind ja keine wörtlichen Nacherzählungen von Ereignissen, es handelt sich um Synthesen – die freilich einen historischen Kern haben. Kontextuell ist die von den Jüngern erlebte Krisensituation nach der Sättigung durch Jesus mehr als bezeichnend. Die Kirche – das will Matthäus der Gemeinde klarmachen – ist kein Kuschelklub, sondern ein im Sturm fahrendes Boot, in welchem die Anwesenheit Jesu nicht immer sichtbar und erfahrbar ist. In der Grenzerfahrung der Jünger und des Petrus zeigt sich auch, wie sich Glaube bewähren und wie die Beziehung zu Christus wachsen. Ohne das Risiko, das Unmögliche zu versuchen, wird es schwierig, sich das Bekenntnis des Petrus zu eigen zu machen.